



Wegen Aussperung bleibt der Platz Bern für spanische Holzarbeiter gesperrt.

Berner Tagwacht, Bern, Nr. 139, 18.6.1908



Gratis

wird die

„Berner Tagwacht“

jedem neu eintretenden Abonnenten bis zum 1. Juli zugestellt.

Die „Berner Tagwacht“ ist das einzige sozialdemokratische Parteiblatt im Kanton Bern und vertritt unentwegt die Interessen der wirtschaftlich Schwachen zu Stadt und Land.

Jeder zielbewusste Arbeiter soll es sich zur Pflicht machen, die „Berner Tagwacht“ nicht nur zu lesen, sondern auch zu abonnieren und neue Abonnenten zu werben, damit die Auflage wächst und unser Organ immer mächtiger wird.

Probenummern und Abonnentenlisten werden den rührigen Genossen gerne zur Verfügung gestellt.

Administration der „Berner Tagwacht“.

Fiat Justitia ...!

O. A. L. Dehnen Freitag, am 13. dieses Monats, wurden in Berlin zwei Urteile gefällt. Das eine von dem Kriegsgericht der ersten Gardebivision, das andere von einem Schwurgerichte.

Sergeant Balk wurde zu einem Jahre, drei Monaten und einem Tag Gefängnis und Degradation, Miguel Soler zu drei Jahren Zuchthaus und den üblichen Nebenstrafen verurteilt.

Beide Verurteilte waren die Hauptangeklagten und hatten Komplizen, welche ihrerseits mehr oder weniger streng bestraft wurden.

Die beiden Urteile stehen unmittelbar untereinander in einer gelesebenen Berliner Zeitung, im trockenen Reporterstil, nebst den vorausgegangenen Gerichtsverhandlungen.

Die Zeitung behandelt beide Fälle als etwas Selbstverständliches, und referiert darüber ohne irgendwelchen Kommentar. Und das ist auffallend. Mehr als auffallend! Es ist beschämend! Es ist erbärmlich! Trostlos!

Denn Sergeant Balk war ein Soldatenschinder. Seit Jahren hat er seine Untergebenen auf die denkbar bestialste Weise gemartert und gequält. Zwei von ihnen haben sich aus lauter Verzweiflung das Leben genommen. Mehrere tragen dauernde Leibeswunden auf Lebenszeit davon. Kein einziger, nicht ein einziger seiner ihm unterstellten Soldaten, ist nicht auf empörende Weise mißhandelt und gepeinigt worden, und es ist bezeich-

nend, daß einer der Zeugen, ein ehemaliger Soldat, welcher diesem Teufel in Menschengestalt unterstellt war, zur Entlastung des Angeklagten aussagte, er habe sich nicht über eigentliche Mißhandlungen zu beklagen gehabt, denn, abgesehen von Fußtritten und Ohrfeigen, habe sich der Sergeant Balk nie an ihm vergreifen.

Aus dieser Aussage läßt sich ermaßen, wo ungefähr die eigentlichen Mißhandlungen begannen. Was die auszustehen hatten, welche von eigentlichen Mißhandlungen sprachen. Es wäre der kühnsten Phantasie kein leichtes, ein auch nur annäherndes Bild vollendeter Brutalität, grenzenloser bestialer Roheit in ihren wirren Träumen zusammenzubekriechen, als es die nackte Wirklichkeit einer zweitägigen Kriegsgerichtsverhandlung aufrollte.

Und das passierte nicht etwa in einer abgelegenen Wasserpulafengarnison, in einem Pommernregiment an der äußersten Ostgrenze des Reichs, sondern im Herzen Berlins, in einem der vornehmsten Regimenter der kaiserlichen Garde. In der ersten Gardebivision.

Und man merke sich: seit Jahren hat der Unmensch seinen sadistisch-viehischen Gelüsten genügen können, und kein Vorgesetzter hatte etwas davon gemerkt und — — — kein mißhandelter Soldat hatte es gewagt, sich zu beschweren. Major Graf von Goerk, der Vorgesetzte des Scheusals, hatte nie eine Ahnung von den Ruchlosigkeiten seines Untergebenen gehabt — — im Gegenteil, er stellte dem wackeren Balk ein gutes Zeugnis aus — kein Unteroffizier habe es verstanden, seine Leute zu drillen und zur militärischen Strammheit zu erziehen, wie eben Sergeant Balk.

Weder der Feldwebel Buchhop noch der Leutnant von Büllingslöwen haben je bemerkt, daß ihr untergebener Sergeant gegenüber den ihm unterstellten Soldaten weiter gegangen wäre, als es das Reglement erlaubt. Er sei sehr stramm gewesen, habe auf gute Ordnung gehalten — aber etwas Schlimmes, eine Ueberschreitung seiner Kompetenzen — nein, so was hätten sie nie wahrgenommen, sonst hätten sie ihn selbstredend gezwiebelt!

Es mußten erst zwei seiner Leute in den freiwilligen Tod gehen, und einer mußte zuerst mit geplattem Trommelfell ins Lazarett kommen und auf Befehl des Sergeanten lügen, er hätte sich die Verletzung durch einen Fall zugezogen, welches dem Arzte ein wenig unglaublich vorkam, um dem Scheusal das Handwerk zu legen.

Die rächende Nemesis hat den Verbrecher erreicht. Ein Jahr, drei Monate und einen Tag lang muß der Soldatenschinder sitzen.

Und degradiert wird er obendrein. Fiat justitia!

Aber was muß erst Miguel Soler angestellt haben, das ihm eine Bestrafung von so viel größerer Schwere eintrug. Welch ein Satan in Menschengestalt war dieser Soler?

Soler hat, man kann es kaum lesen, ohne zu erschauern — den preußischen Fiskus um ungefähr 200 Mark geschädigt. Soler, dieser ruchlose gottvergessene Bandit — der hat keine Soldaten in den Tod getrieben und hat keinen Menschen jahrelang gepeinigt, aber er ist — entsehe dich, o Publikum, dieser Soler ist —

— nun, einmal muß es ja doch gesagt sein, so sehr es einem widerstrebt, in die gähnenden Abgründe menschlicher Verworfenheit zu blicken — dieser Soler ist ein Falschmünzer. Das heißt, ganz sicher ist man eigentlich nicht, ob er die Stücke selber angefertigt oder ob er sie nur verbreitet hat. Und sicher ist man auch nicht, ob er ihrer wirklich im Werte von 200 Mark unter die Leute brachte. Aber immerhin, er hat sich am Eigentume des Staates vergangen und hat dafür drei Jahre Zuchthaus, hört es wohl, Zuchthaus, nicht etwa Gefängnis, und außerdem die üblichen Nebenstrafen, die da sind, Ehrverlust, Kosten des Verfahrens usw., abgekriegt.

Sergeant Balk verliert seine bürgerliche Ehre nicht, nur seinen militärischen Grad, seine militärische Ehre. Und trägt nicht die Kosten des Verfahrens — — — weil sein Vergehen um so viel geringer war!

Fiat justitia, pereat mundus!

Also geschehen am 13. Brachmonat anno domini neunzehnhundertundacht in Berlin, der deutschen Reichshauptstadt, der Stadt der Preußenkönige.

Fiat justitia!

Preußen in Deutschland und Deutschland in der Welt voran!

Mit Woll dampf, hurrah! Gerechtigkeit erhöht ein Volk! Fiat, fiat justitia!

Im Ernst! Ist ein Land, in welchem solche Fälle nicht etwa vereinzelt vorkommen, sondern mit fast regelmäßiger Sicherheit Jahr für Jahr, ist ein solches Land unter die Kulturnationen zu zählen? Errödet denn niemand im Reich draußen und ist keiner, der sich solcher Verhöhnung des Menschentums schämt — — und schreit?

Sind alle Preußen, alle Deutschen so ausgezeichnet gedrißt, wie die Soldaten des Ex-Sergeanten Balk, daß sie sich nicht beschweren dürfen und alles und jedes dulden? Ist das das klassische Land, welches der Menschheit die Kritik der reinen Vernunft, den Faust und Don Carlos schenkte?

Ist das das junge Reich, welches den Erdball zu unterjochen gedenkt. Zu unterjochen durch die Segnungen seiner erhabenen Kultur! Das Land, welches seine versemte und Dr. Peters Denkmäler errichtet.

Sich selbst richtet? Fiat justitia!